

Marianna Jakob



Mein Scherzligen

Einen Beitrag für diese Kolumne verfassen? Ich habe gezögert. Warum? Zur Scherzlig-Kirche habe ich doch eine lange Beziehung: Die erste Begegnung fällt mit der ersten Schulreise zusammen. Mit der Fähre sind wir am Ufer vor der Kirche sicher gelandet. Die Überfahrt war ungemütlich gewesen, zum ersten Mal in einem Motorboot und erst noch auf der Aare. Mein Herz pochte spürbar. Ob wir so sicher zur Kirche kommen? Wie dankbar war ich, als wir ausstiegen. Gerne hätte ich die alte Kirchentür geöffnet. Aber die Kirche war gar nicht unser Ziel. Ich nahm mir vor: „Wenn ich gross bin, will ich diese Kirche besuchen. Ich will die Tür öffnen, jetzt ist sie sicher geschlossen, darum gehen wir nicht hinein.“

Ich blieb meinem Vorsatz treu - immer wieder zu Besuch in Scherzligen. Aus der Zeit als Seminaristin blieb ein Gefühl der Ehrfurcht: Während der Weihnachtsfeier mit der Hand über das Holz der Sitzbank fahren und wissen, hier sassen viele Gottesdienstbesuchende vor mir, verbunden mit Generationen. Dieser Eindruck verstärkt sich bei der Taufe unserer Jüngsten: sieben Familien bringen gleichzeitig ihr Kind zur Taufe. Glieder in der Generationenkette.

Seit Jahren besuche ich die Kirche jedes Jahr mit den fünften Klassen, ein Höhepunkt im Unterweisungsjahr. Zusammen mit den Kindern entdecken und erfahren, was uns die alte Kirche heute bedeuten kann, wenn wir uns ansprechen lassen, den Geheimnissen auf die Spur kommen, wahrnehmen, was berührt, wenn wir hinter Bildern Botschaften erkennen. Jedes Jahr lasse ich mich neu überraschen, was für die Fünfteler wichtig wird. Sie stellen neue Bezüge her, sie fragen direkt nach Zusammenhängen. „Frau Jakob, we zum Chor nume d Priester Zuegang hei ka, warum isch de hie d Legände vom St. Nikolaus mit de drü Töchtere abbildet. D Priester hei doch keni Töchtere, wo si chöi verchoufe?“ Die Frage sitzt, alle 18 Kids wollen es wissen. „Was vermutet ihr?“ frage ich. „Es chönnt der Uftrag a Priester sy, z hälfe, dass d Meitli guet sölle behandelt wärde!“ sinniert eine Schülerin. Ein Junge grinst und meint: „Oder e zünftigi Kritik a de Priester!“

Die Kinder deuten die Darstellung im Chor: „Gott het en Idee und Maria wird schwanger? Gloubet dir das, ächt?“ Wir sind mitten in der Diskussion über die Jungfrauengeburt. Die nächste Generation fordert heraus.

„Und wie hast du's mit dem Glauben?“ fragt sie mich. Nun weiss ich, warum ich gezögert habe: Es ist nicht „Mein Scherzligen“. Sie lädt mich ein, ihr Gast zu sein.

Marianna Jakob